Das Pastoralkonzept

(Stand 05.03.2020)

Zweiter Meilenstein
in der Entwicklungsphase
des Pastoralen Raums

Buckow-Müncheberg
Frankfurt (Oder)
Fürstenwalde/Spree

http://www.amras.at/cms2/index.php/meilenstein-sp-1292954641

Natursteinkopie des Steines aus Gneis
Foto: F.H.Hye.

Es ist wieder ein Stück mehr des Weges zu sehen.
Ein weiterer Schritt ist geschafft.

Doch bleibt noch etliches im Verborgenen,
zu tun, zu erbeten, zu erarbeiten.

Inhaltsverzeichnis

1 Ein Wort vorab 4
2 Präambel 4
3 Der Pastorale Raum 4
4 Patronat und Region der zu gründenden Pfarrei 6
5 Ziele der Pfarrei St. Maria Magdalena 7
5.1 Gottesdienste 7
5.2 Gemeinschaft erfahren und Begegnungsmöglichkeiten schaffen 8
5.3 Schwerpunktbereiche der Seelsorge 9
5.3.1 Kinder- und Jugendseelsorge 9
5.3.2 Studierendenseelsorge 10
5.3.3 Familienseelsorge 10
5.3.4 Seniorenseelsorge 10
5.3.5 Krankenseelsorge 11
5.3.6 Polnische und andere Gemeindemitglieder mit Migrationshintergrund 11
5.3.7 Suchende und am Glauben interessierte Personen 11
5.3.8 Pastoral der Anlässe 11
5.3.9 Ökumene 12
5.3.10 Kirchenmusik 12
5.3.11 Gewinnung von Ehrenamtlichen – ein unersetzlicher Schatz 13
5.3.12 Fundraising (Veranstaltungen für Wohltätigkeitszwecke) 13
5.3.13 Ressourcen-Entwicklung 13
5.3.14 Willkommens- und Dankbarkeitskultur 14
6 Andere hervorzuhebende Standorte 14
6.1 Homepage 14
6.2 Pfarrbrief 15
6.3 Pressearbeit, Kommunikation über Social Media 15
7 Präsenz in den Kommunen 15
8 Weitere Orte kirchlichen Lebens und Ressourcen 16
8.1 Gemeindezentren 16
8.2 Bildungs- und Erziehungsstandorte 16
8.2.1 Kindertagesstätten 16
8.2.2 Schulen 17
8.2.3 Religionsunterricht 17
8.2.4 Verbandliche Caritas 18
8.2.5 Caritas-Seniorenzentrum „Albert Hirsch“ 18

8.2.6 Standort Golzow 19
8.2.7 Entwicklung neuer Orte christlichen Lebens 19
8.3 Moderne Kommunikation 19
9 Kirche als Ort der Hoffnung wahrnehmbar machen (Außenwirkung stärken) 19
10 Schlusswort 20
11 Anlagen 21
11.1 Anlage 1 – Ordensgemeinschaft Missionarinnen und Missionare Identes 21
11.2 Anlage 2 – Ländlicher Raum 21
11.3 Anlage 3 – Schwerpunkte in Buckow-Müncheberg 21
11.4 Anlage 4 – Schwerpunkte in Frankfurt (Oder) 21
11.5 Anlage 5 – Schwerpunkte in Fürstenwalde/Spree 21
11.6 Anlage 6 – Personalkonzeption 21

1 Ein Wort vorab

Ein weiterer Meilenstein ist erreicht. Ein Ziel, dessen Erreichen Erleichterung auslöst und Mut macht. Dankbarkeit breitet sich aus – insbesondere gegenüber den Gremienmitgliedern und zahlreichen Ehrenamtlichen – ohne die dieser Meilenstein so nicht hätte erreicht werden können!

Immer wieder musste ungeeignetes träges Verharren in Altgewohntem bewusst gemacht, ausgetauscht und umformuliert werden. Schwierigkeiten wurden diskutiert und einer Lösung zugeführt. So konnte der inspirierende Geist Gottes im gemeinsamen Ringen aller Engagierten viel Neues bewirken.

Die Worte Jesu, „Wenn jemand ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, so gleicht er einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt." (Mt 13, 52), können wir mit diesem zweiten Meilenstein verwirklicht sehen. Und: „Amen, Amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen." (Joh 14,12).

Es ist ein Zeugnis des christlichen Lebens nach dem Evangelium in unseren Pfarrgemeinden in einem Pastoralen Raum und nicht zuletzt unseres eigenen Christseins geworden.

2 Präambel

„Die Kirche ist ein Erfahrungsraum für das belebende Handeln Gottes" (P.M.Zulehner).

Kirche ist und bleibt aber auch eine GEMEINSCHAFT derjenigen, die sich immer wieder auf den Weg machen, die Frohe Botschaft bekannt zu machen und selbst zu (er)leben.

Kirche als Volk Gottes befindet sich in einem stetigen Veränderungsprozess und ist mannigfaltigen Einflüssen einer sich grundlegend geänderten gesellschaftlichen Wirklichkeit ausgesetzt. Auf diese sich wandelnde Wirklichkeit als Kirche zu reagieren und letztlich Kirche erlebbar und erfahrbar zu machen, dem dient der Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt".

Die Bildung des Pastoralen Raumes ist der Versuch, die Gestalt der Kirche den aktuellen Herausforderungen in unserem ländlichen Raum anzupassen und auf die Fragen der Zeit mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Ressourcen zu antworten.

Gleichzeitig wollen wir lernen, allen Menschen guten Willens auf geeignete Weise in unserer Kirche Heimat zu ermöglichen.

3 Der Pastorale Raum

Das Zusammenwachsen im Pastoralen Raum soll von folgenden Grundhaltungen bestimmt werden:

- Wir sind drei starke Gemeinden vor Ort. Jede Gemeinde wird von den anderen Gemeinden in ihrer Einzigartigkeit akzeptiert. Sie werden in Zukunft eine vielfältige pastorale Landschaft ermöglichen.
- Wir wollen „Schätze“ vor Ort heben und versuchen, sie zu „Leuchttürmen“ auszubauen.
- Jede Gemeinde soll die Möglichkeit haben, ihre Identität zu bewahren und ihre Attraktivität auszubauen.
- Wir wollen an vielen unterschiedlichen Orten eine lebendige GEMEINSCHAFT sein.
- Die besondere Aufgabe des leitenden Pfarrers ist es, die Vielfalt zu sichern und immer wieder Brücken zwischen Menschen und Orten zu bauen.
- Wir im Pastoralen Raum sehen es für alle Beteiligten als vorrangige Aufgabe, Andersartigkeit zu (be)achten und wertzuschätzen und dabei herauszufinden, was jeder Einzelne einbringen kann.

Dabei lassen wir uns von folgenden Fragen leiten:

- Wie können wir Christus im gesamten Pastoralen Raum spürbar, berührbar machen?
- Wie nimmt Kirche die Menschen wahr – die Gemeindemitglieder wie auch die Menschen in unserem Pastoralen Raum?
- Wie werden wir als Kirche von den Menschen im Pastoralen Raum wahrgenommen (im Rahmen der Ökumene, von Menschen, die nicht zu unserer Gemeinschaft gehören, aber auf der Suche sind und/oder die Sendung der Kirche unterstützen wollen und können)?
- Wie können wir mit Menschen in Kontakt kommen, die als „lebendige Steine“ am Aufbau und Erhalt unserer Kirche mitarbeiten würden und sie einbeziehen?
- Wie gehen wir auf die Menschen zu? Wie offen sind wir, um uns auf tragfähige Beziehungen einzulassen?
- Wie nehmen wir die Menschen an mit dem, was sie bewegt?
- Wie wirkt die Liebe Gottes in uns? Was bewirkt die Liebe Gottes in uns?
- Wie können wir uns einer möglichst großen Erreichbarkeit und Präsenz unserer Kirche annähern?

Zu der neu zu gründenden Pfarrei gehören die Gemeinden

- Buckow-Müncheberg – St. Hedwig
- Frankfurt (Oder) – Heilig Kreuz
- Fürstenwalde/Spree – St. Johannes Baptist

mit Sitz der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Frankfurt (Oder).

Als Orte kirchlichen Lebens sind derzeit zu benennen

- Das Ordensinstitut Institut Id. von Christus dem Erlöser, Missionare und Missionarinnen Identes (M.Id.) mit Wohnsitz in Frankfurt (Oder), das im Anhang näher beschrieben wird (Anlage 1).
- Buckow-Müncheberg
    - Gemeinde- und Begegnungszentrum
    - Christlich-Naturnahes Kinderhaus
- Frankfurt (Oder)
    - Kindertagesstätte Heilig Kreuz
    - Verbandliche Caritas
    - Seniorenzentrum Albert Hirsch
    - Außenstation Müllrose
    - Außenstation Golzow
    - Außenstation Hohenjesar
    - Europa Universität Viadrina mit der ökumenischen Studentengemeinde OESAF und der polnischen Studentengemeinde Parakletos
- Fürstenwalde/Spree
    - Kindertagesstätte St. Franziskus
    - Kath. Schulzentrum Bernhardinum
    - Verbandliche Caritas mit Außenstelle Bad Saarow

Als Kirche im ländlichen Raum achten wir auf die besonderen Anforderungen, die sich aus der ländlichen Struktur ergeben (dünne Besiedlung, lange Wege, Mobilität, Kommunikation). Bestehende Projekte und Ideen für eine Intensivierung ergeben sich aus der Anlage: „Ländlicher Raum“ (Anlage 2).

4 Patronat und Region der zu gründenden Pfarrei

Das Patronat der neu zu begründenden Pfarrei, die sich aus den drei vorgenannten Gemeinden zusammensetzt, ist St. Maria Magdalena.

Die Region soll in Anlehnung an den in großen Flächen deckungsgleichen Evangelischen Kirchenkreis „Oderland-Spree“ heißen.

5 Ziele der Pfarrei St. Maria Magdalena

Mit den folgenden Themen und Aufgaben werden besondere und vorrangige Schwerpunkte durch Fettdruck hervorgehoben.

Die Gemeinden beschreiben ihrerseits in einer Anlage Schwerpunkte, Ziele bzw. Projekte ihrer Seelsorgekonzeption (Anlagen 3 -5).

Unser Ziel ist es, Menschen miteinander und mit Gott in Verbindung – Berührung – Beziehung zu bringen und damit den Sendungsauftrag, die Nachfolge Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“, zu erfüllen.

5.1 Gottesdienste

Gottesdienst miteinander zu feiern, ist die grundlegendste Form, mit IHM in Berührung zu kommen. Gottesdienste können in verschiedenen Formen gefeiert werden und sind Kernelemente des christlichen Lebens. Unser Pastoraler Raum ist von der Diaspora geprägt. Um unsere Gemeindemitglieder auf dem gemeinsamen Weg mitnehmen zu können, ist es wichtig, bestehendes Vertrauen auszubauen. Die Angebote sollen daher möglichst breit auf die Fläche verteilt werden. Den seit Jahrzehnten bestehenden Gottesdienststandorten im Umland von Frankfurt (Golzow, Müllrose, Hohenjesar) kommt besondere Bedeutung für die Verkündigung in der ländlichen Region und die pastorale Anbindung der ländlichen Bevölkerung zu. Hier soll auch in Zukunft die Heilige Messe, ergänzt durch Wortgottesfeiern gefeiert werden.

Bestehende Gottesdienststandorte werden so lange erhalten, wie Bedarf für sie besteht und sie mit den vorhandenen Möglichkeiten aus hauptamtlichen Seelsorgern und Ehrenamtlichen ermöglicht werden können.

Folgende Prämissen sollen dafür gelten:

- In den drei Hauptkirchen wird sonntags grundsätzlich Eucharistie gefeiert werden.
- An weiteren Standorten finden Eucharistiefeiern im Wechsel statt.
- Gottesdienstbeauftragte werden durch Wortgottesfeiern das Netz und die Vielfalt an Gottesdiensten verdichten und erhöhen, um christliches Leben in der Diaspora lebendig und erlebbar zu gestalten.

Mit **besonders akzentuierten Gottesdiensten** erreichen wir mehr Menschen. Dazu gehören unter anderem Familien-, Jugend- und ökumenische Gottesdienste, Gottesdienste im Rahmen von Erstkommunion und Firmung, Eheschließungen, Stärkungsgottesdienste mit Krankensalbung sowie Beerdigungen.

Im ländlichen Raum können regelmäßige Aktionen, wie z.B. ein Adventsgottesdienst, für verbliebene Gemeindemitglieder identitätsstiftend sein und Kirche im ländlichen Raum sichtbar machen (vgl. Anlage 2).

Entsprechende Informationen wollen wir im Pastoralen Raum veröffentlichen.

Um die Attraktivität von Gottesdiensten zu erhöhen, haben sich zudem Vorbereitungskreise bewährt. Durch diese werden eine größere Anzahl an Gläubigen einbezogen und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Diese Form der Partizipation muss fortgeführt und intensiviert werden. Dafür ist es unerlässlich, dass die hauptamtlichen Seelsorger diese Kreise ermutigen, sie begleiten und sich bewusst am Prozess der Vorbereitung beteiligen.

5.2 Gemeinschaft erfahren und Begegnungsmöglichkeiten schaffen

Kirche im Pastoralen Raum muss sich vom Gedanken einer Versorgungs- und Angebotskirche entfernen. Stattdessen benötigen wir Gemeinschaftsgefühl und das Erleben von Gemeinschaft.

In unserem Pastoralen Raum wollen wir Menschen ermutigen und ertüchtigen, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Über die Gottesdienste hinaus ist es zu ermöglichen, sich in Gruppen zu treffen und/oder die Förderung geselligen Beisammenseins für die christliche Prägung sowie für die Gemeinden identitätsstiftend zu verbinden.

Unsere Angebote sind **bewusst offen in Stadt und Region** hinein gerichtet und nicht auf den Innenraum von Kirche beschränkt.

Bereits heute gibt es in jeder der Gemeinden Angebote, die das Ziel unterstützen, Gemeinschaft erfahrbar zu machen oder Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Der größte Teil dieser Angebote findet für die jeweilige Gemeinde statt, für die sie konzipiert und veranstaltet wird. Sie sind natürlich entstanden und spiegeln die lokalen Bedarfe wieder, die auch im Pastoralen Raum vor Ort verantwortet und umgesetzt werden sollen und müssen.

Für das **Zusammenwirken der Gemeinden im Pastoralen Raum** wollen wir daher folgende Prämissen setzen:

- Veranstaltungen, für die sich Menschen zur Umsetzung und Teilnahme finden, werden unterstützt.
- Die den Orten kirchlichen Lebens werden Initiativen entwickelt, um sich im Pastoralen Raum zu geeigneten Veranstaltungen gegenseitig einzuladen.
- Angebote sollen von den verantwortlichen Akteuren daraufhin hinterfragt werden, ob es im Raum Möglichkeiten zu Kooperation und Unterstützung gibt. Wird dies bejaht, sollen diese Möglichkeiten genutzt und die Akteure bei der Umsetzung durch die jeweiligen Gremien unterstützt werden.
- Es ist Aufgabe des Pfarreirates, dafür Sorge zu tragen, dass die Prämissen umgesetzt werden und regelmäßig (z.B. jährlich) auch bewusst gemeinsame Angebote geplant und durchgeführt werden (z.B. Gemeindefeste, Wallfahrten, Bildungsabende).

5.3 Schwerpunktbereiche der Seelsorge

Seelsorge ist Aufgabe aller durch Taufe und Firmung berufenen Christen. Unser Ziel ist es, pastorale Angebote unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten an den Bedürfnissen der Menschen des Raumes zu orientieren. Dazu sollen Seelsorgebereiche im Folgenden genauer betrachtet werden:

5.3.1 Kinder- und Jugendseelsorge

Die Kinder- und Jugendseelsorge muss christlich geprägt sein und zur christlichen Identitätsbildung bei jungen Menschen beitragen. Sie darf sich nicht darauf beschränken, Räume zur Verfügung zu stellen – sie ist vielmehr Basis für die Zukunft der Christen.

Die Kinderseelsorge ist vernetzt mit Familienseelsorge. Während einerseits ein starkes Netzwerk verschiedener Akteure besteht, werden auch Defizite gesehen. Ein Aufgabenfeld besteht insbesondere darin, regelmäßige Angebote zu etablieren, die ineinandergreifen. An allen Orten gibt es bereits funktionierende und erhaltenswerte Strukturen.

Das Christlich-Naturnahe Kinderhaus in Müncheberg leistet einen wichtigen Beitrag zur Kinderseelsorge. Darüber hinaus können für Buckow-Müncheberg neue Angebote in dem neu entstehenden Gemeinde- und Begegnungszentrum etabliert werden.

In Frankfurt (Oder) sind diverse Gruppen und Akteure in der Kinderseelsorge aktiv; unter anderem der Kinder- und Jugendsachausschuss, der Kinderhelferkreis, die Ministranten. Die Kinderseelsorge ist derzeit sinnvoll strukturiert und baut aufeinander auf. Das muss nicht nur erhalten, sondern übergreifend nutzbar gemacht werden.

Im Bereich von religiösen Kinderwochen können Möglichkeiten für Kooperationen im Pastoralen Raum ausgebaut werden.

Die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung wird durch ehrenamtliche Kräfte durchgeführt. Dies bedarf jedoch der Begleitung, Anleitung und Unterstützung durch hauptamtliche Kräfte. Diese Zeit der Vorbereitung ist oftmals die einzige Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen christlich zu prägen, wenn es im Elternhaus kein selbstverständliches Glaubensleben mehr gibt.

Sorgen bereiten uns der teilweise Rückgang an Nachfrage an einzelnen Angeboten und dass die Gewinnung von Ehrenamtlichen schwieriger wird. Hier kann der Austausch künftig in einer Kooperation resultieren; an anderer Stelle werden vielleicht Anregungen für künftige Veränderungen gewonnen.

In der aktuellen Form der Jugendseelsorge werden in allen drei Gemeinden Defizite gesehen. Hier fehlt uns insbesondere eine hauptamtliche, seelsorgliche Jugendbegleitung. Dies kann in der Fläche und bei der Vielzahl der Aspekte **nur durch einen hauptamtlichen Jugendseelsorger** geleistet werden (vgl. a. Personalkonzept Anlage 6). Dieser soll als Koordinator die entsprechenden Gruppen im Raum und in der Ökumene vernetzen sowie gemeinsame Andachten und Veranstaltungen in den einzelnen Gemeinden sowie im Pastoralen Raum initiieren. Dazu können diverse bestehende Veranstaltungen und Orte des kirchlichen Lebens

genutzt werden. Dazu gehören unter anderem das Bernhardinum mit seinen pastoralen Angeboten für Jugendliche oder der CVJM.

Ein Schwerpunkt des hauptamtlichen Jugendseelsorgers muss eine **raumübergreifende Jugendarbeit** mit einer **gemeinsamen Firmvorbereitung** sein.

In der Kinder- und Jugendarbeit spielt die **Prävention** von sexualisierter Gewalt eine große Rolle. Dazu haben wir ein entsprechendes Präventionskonzept entwickelt.

5.3.2 Studierendenseelsorge

Zu den Studenten an der Viadrina besteht ein guter Kontakt. Wir wollen mit Hilfe und Unterstützung des EBO die Studierendenseelsorge konzeptionell gestalten und ausbauen. Zur Verwirklichung dieses Ziels benötigen wir einen Pastoralstellenanteil von mindestens 50%.

5.3.3 Familienseelsorge

Als Schwerpunkt für unseren Pastoralen Raum wollen wir die **Familienseelsorge stärken** und müssen aufgrund von geänderten Lebensbedingungen neue Wege suchen, wie im Pastoralen Raum Austausch und Gemeinschaft gewährleistet werden kann. Hier sehen wir traditionelle Familien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien und alle anderen Formen von Lebensgemeinschaften.

Heute können Familien eher für kurzfristige Projekte gewonnen werden. Eine dauerhafte Einbindung soll dann in der Kommunikation über Anschlussaktivitäten realisiert werden. Im Pastoralen Raum wollen wir deshalb mehrere kleine Projekte anstoßen und die bestehenden Konzepte weiterverfolgen.

Beispielhaft können dafür Hauskirche, Familien- und Gesprächskreise genannt werden.

5.3.4 Seniorenseelsorge

Unsere Senioren stellen eine besondere und wertvolle Stütze für die Gemeinden dar, nicht selten übernehmen sie Dienste, deren Nutznießer sie altersgemäß bereits sein könnten. Sie organisieren sich und ihre Aktivitäten in vielen Fällen selbst. Aber es ist unsere Aufgabe, diejenigen nicht zu vergessen, die sich nicht selbst organisieren können oder die das richtige Angebot noch nicht gefunden haben.

Dies ist eine wesentliche seelsorgerische Aufgabe von Haupt- und Ehrenamtlichen gleichermaßen. Hier sind wir alle aufgerufen, **Bedarfe zu erkennen und zu kommunizieren**. Regelmäßige Angebote zur Stärkung, Fortbildung und Befähigung sind notwendig und könnten zum Beispiel durch die verbandliche oder gemeindliche Caritas angeboten werden.

Die begonnene Kooperation der Seniorenrunden in den drei Gemeinden wollen wir ausbauen.

5.3.5 Krankenseelsorge

Wichtig sind uns Hausbesuche bei Kranken und Personen, die nicht mehr selbständig am Gemeindeleben teilnehmen können.

Diese werden durch haupt- und ehrenamtliche Seelsorger erbracht. Zu letzteren zählen die Gottesdienstbeauftragten, Caritasfrauen und -männer sowie jeder, der sich dazu berufen fühlt.

Unsere Aufgabe als Pfarrei muss es sein, Personen für diesen Dienst zu sensibilisieren und zu begeistern, sie bei der Durchführung zu unterstützen, sie zu befähigen und zu stärken.

5.3.6 Polnische und andere Gemeindemitglieder mit Migrationshintergrund

Durch unsere Grenzlage zu Polen gibt es einen Anteil von über 30% polnischer Christen innerhalb der Gemeinde von Frankfurt (Oder) und über 10% in Fürstenwalde/Spree. Dies stellt eine besondere Herausforderung in der Gemeindeseelsorge dar. Wir beobachten hier die größte Beteiligung im Rahmen von Religionsunterricht und Sakramentenempfang.

In Frankfurt (Oder) ist es gelungen, einen deutsch-polnischen Gottesdienst zu etablieren und aus den Mitgliedern der Gruppe heraus zu gestalten und zu organisieren. Er wird als Schatz wahrgenommen.

Der weitere **Ausbau der Beheimatung polnischer Christen** innerhalb des Pastoralen Raums muss weiter gefördert und unterstützt werden.

Andere ausländische Bürgerinnen und Bürger, die als EU-Bürger, Geflüchtete oder zugezogene Familienangehörige im Pastoralen Raum leben, werden durch den inklusiven Ansatz der Gestaltung der Gottesdienste und Veranstaltungen in das Gemeindeleben einbezogen. Durch eine ausgeprägte Offenheit und Willkommenskultur werden den Neumitgliedern der Zugang in die Gemeinden erleichtert und Berührungs- oder Schwellenängste abgebaut.

5.3.7 Suchende und am Glauben interessierte Personen

Es bestehen regelmäßige Glaubenskurse, die durch hauptamtliche Seelsorger weitergeführt und ausgebaut werden sollen. Insbesondere für den Ausbau bedarf es noch eines konkreten Konzeptes.

5.3.8 Pastoral der Anlässe

Das Leben wird durch besondere Anlässe geprägt. Dazu gehören gesellschaftliche Feiern genauso wie Taufen, Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten und Beerdigungen.

Bei diesen Gelegenheiten können wir Menschen erreichen, die Kirche und Glauben fernstehen, und sie einladen.

Die pastoralen Anlässe sind uns wichtig, weil sie engagierte und kompetente Kirchenmitglieder zusammenführen und durch gemeinsame Aktivitäten verbinden.

5.3.9 Ökumene

Dem Auftrag unseres Herrn entsprechend, wollen wir unsere Aktivitäten im ökumenischen Geist gestalten. Dort, wo wir als Christen gemeinsam in der Öffentlichkeit auftreten, werden wir auch stärker wahrgenommen. Auch dadurch bringen wir die Menschen mit Gott in Kontakt.

Feste Bestandteile unserer Arbeit bleiben daher:

- gemeinsame, ökumenische Gottesdienste, Gebets- und Bibelveranstaltungen
- ökumenische Gemeindeveranstaltungen
- ökumenischer Austausch der Gremien
- Einladung der in der Ökumene verbundenen Gemeinden zu Höhepunkten des eigenen Gemeindelebens

Viele Veranstaltungen in der Kinder- und Jugendpastoral, die Gestaltung von Festen und Feiern oder besonderen Gottesdiensten werden in enger Zusammenarbeit mit den in der Ökumene verbundenen Kirchengemeinden durchgeführt (u.a. Kinderfasching, Jugendarbeit, St. Martinsfeier oder Gottesdienste zu den Stadtfesten).

Für Koordinierungsaufgaben und die Mitarbeit in kommunalen Gremien müssen hauptamtliche Kapazitäten vorgesehen werden. Darüber hinaus sind auf lokaler Ebene ehrenamtliche Kräfte zum Mitwirken einzuladen und zu befähigen.

Chancen für eine ökumenische Tourismusseelsorge in Bad Saarow und Buckow wollen wir in Zukunft nutzen.

5.3.10 Kirchenmusik

Die Kirchenmusik bringt die biblische Botschaft und den christlichen Glauben zum Singen und Klingen. Im Medium der Musik, sei sie gesungen oder gespielt, haben das Wort Gottes und die Antwort der Menschen besondere Chancen, zu Herzen zu gehen und von Herzen zu kommen, Leib und Seele heilsam zu berühren und zu bewegen. Darüber hinaus kommt ihr in den Gemeinden eine nicht zu unterschätzende existentielle Schlüsselfunktion zu. Sie verleiht der Verkündigung nicht nur zusätzliche emotionale Kraft und künstlerisches Profil, sie bindet durch Chöre und Ensembles Laienmusiker ein. Gleichzeitig erlauben offene Angebote zur Musikvermittlung und Konzerte in Zeiten des Mitgliederschwunds einen niedrigschwelligen Kontakt zum Gemeindeleben, auch ohne gleich Kirchenmitglied sein zu müssen. Kirchenmusik wächst in unserer Zeit die Aufgabe zu, Aushängeschild von Kirche zu sein.

Der Pastorale Raum wird geprägt durch einen Reichtum von künstlerischen Laienensembles (u.a. ökumenische Kantorei, Kinder- und Jugendkantorei, Fürstenwalder Kirchenchor, Männerschola Unitas, Blasorchester Buckow-Waldsieversdorf, diverse kleine musizierende Gruppen und Einzelmusiker wie Organisten, Chorleiter und Vorsänger).

Diese vielfältigen Angebote sind nicht nur eine Bereicherung für die jeweilige Gemeinde, sondern sie tragen zu einem gegenseitigen Kennenlernen und Vertraut machen der Gemeinden untereinander bei und sie sind eine Möglichkeit des Zusammenwachsens in ökumenischer Verbundenheit.

Dies alles gilt es im Pastoralen Raum entschieden zu unterstützen, zu fördern und für neue Mitglieder attraktiv zu machen. Dabei sind durch eine gemeindeübergreifende Abstimmung und Koordinierung der einzelnen Ensembles und Einzelmusiker die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen nicht nur in der eigenen Gemeinde, sondern im gesamten Pastoralen Raumes bereichert werden.

5.3.11 Gewinnung von Ehrenamtlichen – ein unersetzlicher Schatz

Bei der Gewinnung und Begleitung der Ehrenamtlichen stellen die Einbindung der Freiwilligenzentren der Caritas und die Ausweitung des Fundraising-Projektes in den Pastoralen Raum eine hohe Professionalität sicher.

5.3.12 Fundraising (Veranstaltungen für Wohltätigkeitszwecke)

Die mit dem Fundraising-Projekt durch die Gemeinde Buckow-Müncheberg gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten wollen wir durch eine Erweiterung des Projektes auf den Pastoralen Raum übertragen.

Fundraising ist in erster Linie das In-Beziehung-Treten und die nachhaltige Pflege dieser Beziehungen zu den verschiedensten Menschen in und außerhalb der Gemeinde.

Das Fundraising stellt eine umfassende Betrachtung der Ressourcen und Beziehungen sowohl der Gemeindemitglieder als auch derjenigen dar, die ein wie auch immer geartetes Interesse an der Gemeinde und ihren Angeboten in den Mittelpunkt stellen. Dabei geht es darum, die verschiedenen Interessen zu berücksichtigen und im Rahmen einer Win-Win-Situation nutzbar zu machen.

Menschen, die sich engagieren möchten, die Zeit, Geld oder Ideen einbringen, werden gewertschätzt und die Beziehungen zu ihnen werden nachhaltig gepflegt. Dies ermöglicht es, einerseits ehrenamtliches Engagement zu fördern und zu begleiten, aber auch bestehende Angebote auf ihren Bedarf zu überprüfen bzw. Wünsche, Ideen und Erwartungen aufzugreifen. Darüber hinaus stellen die Akquise und der Umgang mit potenziellen und bereits vorhandenen Spendern einen weiteren Schwerpunkt des Fundraisings dar. Dies kann die Arbeit der Gemeinden und die Gestaltung der Pastoral wirksam unterstützen.

5.3.13 Ressourcen-Entwicklung

Mit einem nachhaltig implementierten Fundraising können die vorhandenen bzw. potenziellen Ressourcen sowohl innerhalb der Gemeinden bzw. des Pastoralen Raumes als auch außerhalb in der politischen Gemeinde ermittelt und entwickelt werden. Dazu bedarf es einer ausgeprägten Kommunikation und der Entwicklung einer Haltung, die sowohl die Interessen der Gemeinde bzw. des Pastoralen Raumes

betrachtet, als auch unvoreingenommen die Interessen der Menschen betrachtet, die Ressource als auch Vermittler sein können.

5.3.14 Willkommens- und Dankbarkeitskultur

Zentrales Element für die Offenheit der Gemeinden und des Pastoralen Raumes für die Suchenden und neu Zuziehenden bzw. Zuwandernden ist eine ausgeprägte Willkommens- und Dankbarkeitskultur, die auf die Menschen zugeht und sie dort abholt, wo sie gerade sind. **Zugangsbarrieren wollen wir verhindern** und eine Sprache nutzen, die von den Menschen verstanden wird und sie emotional erreicht und berührt.

Selbstverständlichkeiten, die bisher nicht hinterfragt wurden, sind im Sinne des Wortes Gottes neu zu bewerten und zu interpretieren. Dies beginnt bei der **Ansprache neuer Gemeindemitglieder** und setzt sich im Umgang mit Menschen fort, die sich in irgendeiner Weise in die Arbeit und die Aktivitäten der Gemeinden oder im Pastoralen Raum einbringen bzw. einbringen möchten.

6 Andere hervorzuhebende Standorte

6.1 Homepage

Aus der schnelllebigen Welt von heute sind elektronische Medien nicht mehr wegzudenken.

Sie erleichtern oder beschleunigen unsere Kommunikation und machen Informationen für jeden überall abrufbar. In Zeiten knapper Mittel ist es zudem ein kostengünstiger Weg, viele Menschen mit Informationen zu erreichen. Da sie schnell angepasst werden können, sind sie grundsätzlich aktueller als gedruckte Informationen.

Nur ein reger Austausch zwischen den Gemeinden ermöglicht ein besseres Kennenlernen, gegenseitige Akzeptanz und Potentiale für gemeinsame Aktivitäten.

Für eine solche Homepage müssen noch **gemeinsame Grundsätze** in Verantwortung von Pastoralausschuss bzw. Pfarreirat erarbeitet werden.

Folgende Inhalte könnten für einen Internetauftritt des Pastoralen Raums interessant sein:

- Vorstellung des Pastoralen Raumes mit Links zu den einzelnen Gemeindeseiten
- Protokolle und Informationen des Pastoralausschusses, des zentralen Sekretariates und der Verwaltungsleitung
- Kalender mit differenzierten Anzeigeoptionen (für alle, für bestimmte Gruppen)
- Veröffentlichung der Pfarrbriefe
- Verlinkung zum Erzbistum oder weiteren übergeordneten Seiten von Interesse

6.2 Pfarrbrief

Das Ziel ist ein **gemeinsamer Pfarrbrief** für die Pfarrei mit Inhalten aus den drei Gemeinden.

Erste Schritte sind:

a) Eine gemeinsame Veröffentlichung im Jahr unter Nutzung moderner Medien (geschützter Cloudspeicher und E-Mail-Abstimmung) erarbeiten.

b) Im Pastoralausschuss bzw. Pfarreirat werden ein einheitliches Layout sowie übereinstimmende Inhalte festgelegt (Geistliches Wort, Bericht aus dem Pfarrhaus, Termine, Impressum, Informationen der Gremien)

c) Es ist ein Verfahren festzulegen (Ehrenamt und Onlinedruck vs. professioneller Satz und lokale Druckerei).

6.3 Pressearbeit, Kommunikation über Social Media

Bei der Pressearbeit werden Synergien durch eine enge Zusammenarbeit mit den für die Öffentlichkeitsarbeit Verantwortlichen in den umliegenden Pastoralen Räumen erzeugt. Durch den Austausch von Erfahrungen und die Übertragung von erfolgreichen Konzepten im Sinne einer „best practise“ wird die Arbeit mit den Printmedien laufend an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Dabei wird auch auf die Unterstützung der Pressestelle des Erzbistums zurückgegriffen.

Die Kommunikation über Social Media (z.B. Twitter, Facebook) gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dem kann sich auch die Kirche im Pastoralen Raum nicht verschließen, da aufgrund der ländlichen Region und der großen Entfernungen alle Kommunikationsmöglichkeiten genutzt werden müssen, um die Menschen zu erreichen. Hierbei sind die Grundsätze des kirchlichen Datenschutzgesetzes zu beachten. Den Presseverantwortlichen werden regelmäßige Fort- und Weiterbildungen ermöglicht, um den Anforderungen entsprechen zu können.

7 Präsenz in den Kommunen

Als Christen haben wir den **Auftrag, in die Welt auszustrahlen**. Das betrifft im Besonderen die Kommunen vor Ort. In unserem von der Diaspora geprägten Raum gibt es viele Möglichkeiten, Präsenz zu zeigen. Gleichwohl muss im Hinblick auf die Kapazitäten eine Auswahl getroffen und/oder delegiert werden.

Hier ergehen, häufig in jährlich absehbarer Folge, Einladungen an die Gemeindeleitung, so dass diesbezügliche Aufgaben mit einem entsprechenden Stellenanteil im hauptamtlichen Pastoralteam zu berücksichtigen sind.

Zu diesem Zweck ist aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre ein Plan aufzustellen, Aufgaben zu quantifizieren und im Pastoralteam die Aufgabenverteilung abzustimmen, was dem Pfarreirat zur Kenntnis gegeben werden wird.

Hinzu kommen Einladungen zur Präsentation der Gemeinde im Rahmen kommunaler Aktionen, hierfür wird die Gründung eines Sachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit unumgänglich sein.

8 Weitere Orte kirchlichen Lebens und Ressourcen

8.1 Gemeindezentren

Die bestehenden Gemeindezentren

- Maximilian Kolbe-Haus in Frankfurt (Oder)
- die Begegnungsräume im Pfarrhaus in Fürstenwalde
- das Gemeinde- und Begegnungszentrum auf dem Grundstück der Sankt Michaelskirche in Müncheberg (Baubeginn 2019)

gilt es auch künftig gemeindeübergreifend für den gesamten Pastoralen Raum zu erhalten und eigenverantwortlich zu unterhalten. Sie sind nicht nur identitätsstiftende Orte der jeweiligen Gemeinde, sondern für die Seelsorge und ein lebendiges Gemeindeleben unverzichtbar.

Die Nutzung der Räume ist vielfältig, dazu gehören insbesondere:

- Veranstaltungen der jeweiligen Gemeinde (u.a. Versammlungs- und Beratungsräume, Gemeindefeste)
- anlassbezogene Pastoral
- Sakraments- und Religionsunterricht
- Beratungsangebote (z.B. auch externer Anbieter und der Caritas)
- Familienfeiern

Auch wenn Versammlungsräume außerhalb vom Kirchraum zum Grundbedarf einer Gemeinde gehören, ist im Pastoralen Raum auf eine sinnvolle Verteilung von Anzahl und Größe zu achten. Dabei steigt die Tragfähigkeit mit der Auslastung der Räume, durch die gleichzeitig Verwaltungs- und Sachaufwand verursacht werden.

8.2 Bildungs- und Erziehungsstandorte

8.2.1 Kindertagesstätten

Die katholischen Kindertagestätten „Heilig Kreuz“ in Frankfurt (Oder) und Sankt Franziskus in Fürstenwalde sowie das Christlich-Naturnahe Kinderhaus unter der Trägerschaft des KEKS e.V. in Müncheberg sind bedeutende Standorte der Kinder- und Familienseelsorge.

Sie ermöglichen Kontakt zu Kindern mit deren Familien und stellen eine frühzeitige, christliche Wertevermittlung sicher, wo nicht selten andere Prämissen bei der Kita-Wahl überwiegen und ein aktives, familiäres Glaubensleben nicht selbstverständlich ist.

Die aktive Teilnahme der Kitas am Gemeindeleben soll weiter ausgebaut werden. Hauptamtliche Seelsorger sollen verstärkt und konstant am christlichen Leben in den Kitas teilnehmen und präsent sein. Das ist bei der Bemessung der Stellenanteile zu berücksichtigen.

8.2.2 Schulen

Das Schulzentrum Bernhardinum, in der Trägerschaft des Erzbistums Berlin, ist ein wichtiger Standort in der Jugendseelsorge. Besonders im Religionsunterricht, der für katholische, evangelische und nicht getaufte Schüler verpflichtend ist, kommen die Schüler mit den Grundlagen der christlichen Inhalte und christlicher Werte in Berührung. In den Händen der Schulpastoral liegen Aufgaben, wie die Organisation von Tagen religiöser Orientierung (7. und 12. Klasse), bei denen die Jugendlichen die Möglichkeit haben, über ihren Glauben zu reflektieren und tiefer ins Gespräch zu kommen. Auch das Sozialpraktikum in der 10. Klasse vermittelt häufig eine christliche Werteorientierung. Für einige außerschulische Angebote der Schule, wie fachgebundene Blockseminare, SV-Tage der Schülervertretung sowie der Elternkurs „KESS erziehen – Pubertät“ werden als Ort bewusst die Gemeinderäume ausgewählt.

Ein weiterer Kontakt zur Gemeinde „St. Johannes Baptist“ findet in den Eröffnungsgottesdiensten der 7. Klassen, den Weihnachts- und Abschluss-gottesdiensten der Schule statt. Besonders hervorzuheben ist die Feier der Hl. Messe zu Fronleichnam im Bernhardinum mit dem hauptamtlichen Geistlichen der Pfarrei.

Die Kooperation zwischen dem Bernhardinum und den Gemeinden wollen wir im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit intensivieren, indem diese zu Veranstaltungen verstärkt eingeladen bzw. eingebunden werden.

Mit Blick auf die konfessionell nicht gebundenen Familien und die Tatsache, dass auch die konfessionell gebundenen Schüler häufig keinen Gemeinde-Bezug über Erstkommunion und Firmung hinaus haben, wird die Schule zu einem Schwerpunkt der Kinder- und Jugendseelsorge.

Im Personalkonzept ist eine halbe Stelle Schulseelorger am Bernhardinum aus diesen Gründen eingeplant (Anlage 3).

8.2.3 Religionsunterricht

In **Frankfurt (Oder)** findet der Religionsunterricht derzeit durch einen hauptamtlichen Religionslehrer am Karl-Liebknecht-Gymnasium sowie für alle anderen Lerngruppen in den Gemeinderäumen des Kolbe-Hauses statt. Darüber hinaus gibt es monatlich Religionsunterricht in Golzow. Ein Ausbau wäre bei zusätzlichem Personal möglich.

In der Gemeinde **Buckow-Müncheberg** wird der Religionsunterricht für die Kinder aus den verschiedenen Grundschulen durch eine hauptamtliche Religionslehrerin angeboten. Mehrere Projekte im Jahr bieten außerdem für die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 religiöse Bildung und Gemeinschaftserleben bis zum Beginn des Firmunterrichts.

In **Fürstenwalde/Spree** findet Religionsunterricht derzeit nur am Bernhardinum statt.

In Zukunft soll auch Religionsunterricht für Schüler anderer Schulen angeboten werden. Dazu nehmen wir Kontakt mit diesen Schulen auf.

Eine Möglichkeit wäre auch die Teilnahme unserer Kinder im Rahmen eines kooperativen Religionsunterrichtes in Verantwortung der evangelischen Kirche.

8.2.4 Verbandliche Caritas

Die verbandliche Caritas ist sowohl durch die Beauftragten der Region Dahme-Spreewald, Oder-Spree und Frankfurt (Oder) (für die Gemeinden Frankfurt (Oder) und Fürstenwalde) als auch durch die Beauftragten der Region Märkisch-Oderland (für die Gemeinde Buckow-Müncheberg) im Pastoralen Raum vertreten.

Über die verschiedenen Fachdienste und Projekte sowie deren hauptamtlich Mitarbeitende werden Synergien bei der Umsetzung der Ziele im Pastoralen Raum erzeugt und die Gemeinden bei der Umsetzung ihrer Aufgaben unterstützt.

Die in Fürstenwalde und Frankfurt (Oder) bestehenden **Freiwilligenzentren** bieten den Gemeinden eine wirksame Unterstützung bei der **Gewinnung, Begleitung und Fortbildung der ehrenamtlich Tätigen**.

Durch die Arbeit mit zugewanderten EU-Bürgern und Flüchtlingen sowie das damit verbundene Fachwissen und Knowhow unterstützen die Migrationsfachdienste die Gemeinden beim Zugang in die Gemeinden und bei der **Arbeit mit zugewanderten Gemeindemitgliedern**.

Die Caritas unterstützt die **gemeindeübergreifende Jugendarbeit** durch ihre Fachkräfte der Jugend- und Jugendsozialarbeit. Diese verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz in der Erreichung und Ansprache von Jugendlichen und sind durch die unabhängig von den Gemeinden bestehende Struktur für die Unterstützung bei der Erarbeitung und Etablierung neuer Angebote der kirchlichen Jugendarbeit eine wichtige Ressource.

Über die Erfahrungen im Projektmanagement und der Projektarbeit stellt die verbandliche Caritas eine wichtige Unterstützung der Gemeinden bei der **Umsetzung neuer Ideen und Projekte** dar, vor allem im Hinblick auf die Öffnung der pastoralen und sonstigen Angebote für die Menschen in Städten und Gemeinden des Pastoralen Raumes. Beispielhaft seien hier die Herausforderungen bei der Bewältigung der demographischen Veränderungen in den Gemeinden und die Gestaltung von Angeboten für die weitgehend säkularisierten Gemeinwesen, in die die Gemeinden eingebettet sind, genannt.

8.2.5 Caritas-Seniorenzentrum „Albert Hirsch“

Das Caritas-Seniorenzentrum „Albert Hirsch“ ist ein wichtiger Standort der Seniorenseelsorge. Der Kontakt zu den Bewohnern und ihren Angehörigen ist uns wichtig.

Das Seniorenzentrum sollte als Veranstaltungsort für kulturelle oder Glaubensabende der Gemeinde stärker in den Blick genommen werden, um die Verbundenheit der Bewohner mit der Gemeinde konstant und nachhaltig zu erhalten.

Derzeit fehlt ein **hauptamtlicher Seelsorger**, der in Personalverantwortung des Trägers in Teilzeit dort tätig ist. Hier ist das Bistum gefordert zu prüfen, ob eine Kooperation möglich ist, um die Teilzeitstelle durch ergänzende Aufgaben in der Seelsorge im Pastoralen Raum attraktiver zu gestalten.

8.2.6 Standort Golzow

Der Standort Golzow nimmt unter den Orten kirchlichen Lebens unseres Pastoralen Raumes insofern einen besonderen Platz ein, als hier Kirche und das ehemalige Pfarrhaus mit Grundstück der jetzigen Pfarrei Frankfurt (Oder) gehört. Die daraus resultierenden (finanziellen) Belastungen sind hoch, erscheinen uns jedoch notwendig und gerechtfertigt, da der Standort Golzow für weite Teile des Oderbruchs und auch für die Kreisstadt Seelow „Heimatgemeinde“ ist.

Ein separater Verkauf des Pfarrhauses bei Erhalt der Kirche erscheint derzeit – in Anbetracht des vielen Leerstandes im Oderbruch – als illusorisch.

Berücksichtigt man die Notwendigkeit von Sanitäranlagen an der Kirche, halten wir es derzeit für sinnvoll, das ehemalige Pfarrhaus zu erhalten – auch als Versammlungsort für Religionsunterricht und Gemeindeversammlungen.

Um den Standort Golzow aufzuwerten und das Haus mit mehr Leben zu erfüllen, gibt es erste Überlegungen, das ehemalige Pfarrhaus in ein Basisprojekthaus für Kleingruppen umzuwandeln. Ein erster Konzeptentwurf beschreibt einen Ort, an dem in ruhiger Lage Kleingruppen von bis zu 16 Personen übernachten und / oder tageweise zusammenleben können.

8.2.7 Entwicklung neuer Orte christlichen Lebens

Darüber hinaus soll die sinnvolle Entwicklung neuer Orte christlichen Lebens, unabhängig von Kirchtürmen, ständiger Auftrag der Gremien im Pastoralen Raum sein. Wir laden die Christen unseres Raumes ein und ermutigen sie, die Vielfalt der pastoralen Angebote zu erkunden, als Reichtum zu erkennen und zu nutzen. Darin wollen wir alle Menschen guten Willens nach unseren Möglichkeiten einbeziehen.

8.3 Moderne Kommunikation

Die neuen Medien verdienen unsere verstärkte Aufmerksamkeit. Menschen, die keine Kraft mehr haben, regelmäßig die Heilige Messe in einer Kirche zu besuchen, sollen den Gottesdienst ihrer Gemeinde im Rundfunk, Fernsehen oder im Internet verfolgen können. Ein Projekt ist es, die Übertragung der Heilige Messe im Internet zu ermöglichen (z.B. aus dem Caritas Seniorenzentrum Albert Hirsch): Das Tablet zu Hause, möglichst ergänzt durch die Krankenkommunion.

9 Kirche als Ort der Hoffnung wahrnehmbar machen (Außenwirkung stärken)

Offene Türen – Offene Räume – Offene Herzen

Allein durch unsere Kirchbauten werden wir in der Öffentlichkeit immer wahrgenommen werden. Welches Bild man von uns als Kirche als Ort der Hoffnung hat, kann jedoch wesentlich durch uns beeinflusst werden.

Es ist unser Ziel, als offen und willkommen heißend wahrgenommen zu werden. Dazu müssen wir unsere **Räume öffnen**

- durch Zeiten offener Kirche,
- durch die Kommunikation von für die Allgemeinheit offene Veranstaltungen,
- durch die Beteiligung an oder Initiierung von öffentlichen und öffentlich wahrgenommenen Aktionen (Glockenläuten, Gebete, Prozessionen usw.),
- durch das Angebot von Räumlichkeiten im angemessenen Umfang (Vernetzung mit den Kommunen, Vernetzung mit der Volkshochschule usw.).

Es ist unsere Aufgabe, Austausch zu ermöglichen, ins Gespräch zu kommen, auszustrahlen, Chancen zu suchen und zu nutzen, auch mit Nicht-Christen in Kontakt zu treten.

Wir wollen Menschen in unseren Gemeinden ermutigen und befähigen, Orte der intensiven Begegnung in Gruppen zu schaffen und um **Angebote zur Gemeinschaftsbildung** zu erweitern.

Das Gemeinde- und Begegnungszentrum Müncheberg ist bereits in diese Richtung konzipiert. Es soll für kommunale Veranstaltungen genutzt und als Stütze der Kommune wahrgenommen werden.

Dadurch kann ein Beitrag zur finanziellen Tragfähigkeit, zur räumlichen Auslastung des Hauses und der personellen Beteiligung an Veranstaltungen geleistet werden.

10 Schlusswort

Es bleibt noch vieles zu tun, ist teilweise im Verborgenen, im Ungewissen, zu erbitten und zu erbeten, zu erarbeiten …

Auf Sein Wort hin sind die Apostel immer wieder neu aufgebrochen – nicht selten gegen alle Widersprüche und Überzeugungen. Wer, wenn nicht Gottes Geist, will uns in solchem Ringen Mut machen, so wie es Christus versprochen hat:

„Der Heilige Geist wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

11 Anlagen

11.1 Anlage 1 – Ordensgemeinschaft Missionarinnen und Missionare Identes

11.2 Anlage 2 – Ländlicher Raum

11.3 Anlage 3 – Schwerpunkte in Buckow-Müncheberg

11.4 Anlage 4 – Schwerpunkte in Frankfurt (Oder)

11.5 Anlage 5 – Schwerpunkte in Fürstenwalde/Spree

11.6 Anlage 6 - Personalkonzeption